



pfarr weyer blatt

44. Jahrgang

Ausgabe 167

Juni 2021



Aufbruch

4 Aufbruch zu mehr Wohlbefinden

Können wir das nicht alle irgendwie brauchen, bewusst Zeit für mich verwenden?

6 Ein neuer Morgen ...

Gedanken über den täglichen Aufbruch und was das in verschiedenen Lebenslagen bedeuten kann.

12 Mit Rückenwind ins Leben

Eine Nachlese zuden zwei Firmungen, die heuer in Weyer gefeiert worden sind.

14 Wir renovieren ...

Es gibt einige Bauvorhaben in der Pfarre, die entweder nötig-, oder nachhaltig für unsere Zukunft sind

Brief aus der Redaktion

Eine gewisse Normalität im Umgang mit der Pandemie und den damit zusammenhängenden Einschränkungen stellt sich ein. Die Erstkommunion wurde auch heuer wieder in zwei Gottesdiensten mit jeweils der Hälfte der Kinder gefeiert, die noch ausständige Firmung des letzten Jahres konnte ebenso in einem eigenen Gottesdienst durchgeführt werden, wie jene des Firmjahrganges 2021.

Vor diesem Hintergrund haben wir als Titel für diese Ausgabe „Aufbruch“ gewählt. Nicht resignieren wollen wir, sondern in die Zukunft blicken, Hoffnungen entwickeln und uns auch für ihre Umsetzung stark machen. Um einen Aufbruch geht es in mehrerer Hinsicht: Zum Beispiel im Hinblick auf das Zusammenleben in der Gesellschaft, der Gemeinschaft, der Nachbarschaft. Verfolgt man die politische

Diskussion im Land, hat man das Gefühl, das ist einfach ein Gemetzel. Jede Idee einer anderen Fraktion wird so zerlegt, als ob man eine Meute von Kampfhunden auf ein Opfer loslassen würde. Aber auch um den vielzitierten Aufbruch als Gesellschaft in eine klimafreundliche Zukunft, oder um mehr Nachhaltigkeit im Umgang mit den schrumpfenden Ressourcen und den immer stärker bedrohten Arten von Tieren und Pflanzen geht es! Darum, was wir den Generationen nach uns als Lebensgrundlage hinterlassen. Und auch um den eigenen Beitrag als Person oder Gemeinschaft dazu geht es.

Wir hoffen auch darauf, dass das Leben in den pfarrlichen Gruppen sich entsprechend der Jahreszeit entwickelt und wieder kräftige Pflänzchen zeigt. Ehrenamtliches Engagement ist etwas, worum

sich nicht die Massen reißen, aber es ist auch etwas, das denen viel gibt, die sich darauf einlassen. Ehrenamtliches Engagement ist ein Geben und ein Nehmen. Für den eigenen persönlichen Einsatz gibt es viele schöne Erfahrungen, Gemeinschaft, Freundschaften und Momente von Glück, Freude und Seligkeit.

Zunächst aber steht der Sommer bevor und die Meisten von uns sehnen sich nach Abwechslung. Endlich wieder einmal eine Woche oder zwei weg sein, die kleinen und großen Sorgen daheim lassen und auf andere Gedanken kommen. Auch das ist eine Form von Aufbruch. Und dafür wünschen wir Ihnen die notwendige Zeit, gute und positive Erfahrungen und neue Kraft für die Aufgaben, die dann zuhause wieder warten!

Das Redaktionsteam

Helfen wir in der Krise zusammen

Liebe Pfarrbevölkerung!

„HELFEN ist größer als WEGSCHAUEN“ – dieses Motto der Caritas Haussammlung 2021 ist Ihnen sicher bereits in den Medien aufgefallen.

Gerade jetzt sind viele Menschen in Oberösterreich in einer Notlage. Sei es durch Arbeitslosigkeit, Einkommensverluste oder weil sie sich schon in Vor-Corona-Zeiten in existenziellen Krisen befanden, die sich nun massiv verschärft haben. Es geht um Menschen, die verzweifelt vor einem leeren Kühlschrank stehen. Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren oder Angst davor haben, ihre Wohnung zu verlieren. Oder um Menschen,

**Caritas
&Du
Haussammlung
Wir>Ich**

die obdachlos sind. Sie alle brauchen unsere Solidarität.

Auch heuer werden ab dem Juli 2021 wieder ehrenamtlich tätige Menschen unserer Pfarre auf freiwilliger Basis von Tür zu Tür zu Ihnen unterwegs sein. Unter Einhaltung der geltenden Hygiene- und Abstandsvorschriften bitten wir um Spenden für die Caritas-Haussammlung oder hinterlassen einen Erlagschein im Postkasten. Dank dieser Spenden können wir gemeinsam mit der Caritas tau-

senden Menschen in Not in Oberösterreich zur Seite stehen.

Die Spenden aus der Haussammlung ermöglichen der Caritas schnelles Handeln: mit Lebensmittelgutscheinen, Zuschüssen für Strom und Heizung, beratenden Gesprächen, Lernunterstützung für sozial benachteiligte Schulkinder sowie mit Obdach und warmen Essen für diejenigen, die auf der Straße leben.

Darum schauen auch Sie nicht weg - helfen Sie bitte mit Ihrer Spende bei der Caritas-Haussammlung. Vielen Dank!

Ihr Team der Weyrer

Pfarr | Caritas



Aufbruch – die erste Wahl!

*Es wird kommen der Tag
an dem du dich frei machst
von Zwängen und Erwartungen
und Bildern
an dem du aufbrichst
Neuem entgegengehst
Altes zurücklässt
dankbar für das was war
und doch dich verabschiedend
weil die Vergangenheit
nicht die Zukunft ist*

Es wird kommen der Tag

*und es ist gut
dass dieser Tag kommt*

(aus: Andrea Schwarz, Und jeden Tag mehr leben, Herder 2003)

Zum Aufbruch getrieben – so heißt der Titel dieses Gedichtes von Andrea Schwarz. Zum Aufbruch getrieben – wir alle, mitten in den derzeitigen Krisenzeiten, redend von Neustart, Neuevangelisierung, Umstrukturierung und Wegen in die Zukunft. Seit dem Jahr 2017 arbeitet die Diözese Linz am sogenannten Zukunftsweg, den unser Bischof Dr. Manfred Scheuer, Pastoralamtsdirektorin Gabriele Eder-Cakl und Generaldechant Slawomir Dadas eröffnet haben – unter breiter Beteiligung aller KatholikInnen unserer Diözese. In 4 Diözesanforen wurde darüber nachgedacht, wie das vorgeschlagene Strukturmodell umgesetzt werden könne.

Am 1. Februar dieses Jahres gab unser Bischof seinen MitarbeiterInnen und den Medien bekannt, dass die Entscheidung für den Zukunftsweg der Diözese Linz gefallen sei und das (überarbeitete) Strukturmodell umgesetzt werden solle. Der Reformprozess



bringt heilsame Bewegung – eine Bewegung, die zu Begegnung führt – mit Gott und mit den Menschen. „Nicht alles werde von heute auf morgen besser sein“ – meint unser Bischof, betont aber zugleich, dass die Schritte in die richtige Richtung führen würden. Jede Ver-

am 4. Mai, wurden die Gesetzestexte zur Pfarrstrukturreform von unserem Bischof feierlich unterzeichnet. Wer sich detailliert mit den Inhalten auseinandersetzen will, möge im Linzer Diözesanblatt (vom 4.5.21) nachlesen oder sich über den Link der Diözese „zukunftsweg“ informieren.

In aller Kürze und Vereinfachung: Das Umsetzungskonzept sieht vor, aus den bestehenden 40 Dekanaten

40 „Pfarrten“ zu bilden, die sich in mehrere Pfarrteilgemeinden untergliedern. Die Leitung einer neuen „Pfarrte“ kommt einem Pfarrer zu, der mit 2 Vorständen für Pastoral und Wirtschaft allen Pfarrteilgemeinden seiner „Pfarrte“ vorsteht. Natür-



Es ist Bewegung in der Kirche ...

Foto: H. Haas

Fortsetzung auf Seite 4 unten

änderung birgt ein hohes Potential an Ängsten – nicht nur im kirchlichen Bereich, denn der Moment des Aufbruches bedeutet Kraftanstrengung, guten Willen, Vertrauen und Mut, sich in das Ungewohnte – noch nicht Erprobte und Abgesicherte – zu begeben.

Alle Welt setzt aber auf einen Neu-Aufbau nach der Corona-Krise, so wie jede Krise immer auch eine Chance bedeutet. Der Zukunftsweg der Diözese Linz wurde im letzten Jahr von der Pandemie natürlich etwas blockiert, aber heuer am Hochfest unseres Landespatrons, des Heiligen Florian,

Der Geist des Aufbruchs

*Heiliger Geist,
kehre bei uns aus
und fege all das hinaus,
was dich lähmt und zähmt [...]*

*Lass uns einander
aufrichtig begegnen,
lebendige Gemeinde sein,
liebepoll im Miteinander,
offen im Gespräch
mutig im Handeln. [...]*

*Heiliger Geist, kehre bei uns aus,
damit Du endlich bei uns
Einkehr hältst.*

(aus: Stefan Jürgens, Du! Jugendgebete, Herder 2003)



Aufbruch zu mehr Wohlbefinden

Unser Leben war ziemlich lange „eingebremst“ und es hat wohl jeder die diversen Öffnungen herbeigesehnt. Aber wenn wir ehrlich sind, liegt es oftmals an uns selbst, immer wieder unseren ganz individuellen und persönlichen „Aufbruch“ zu starten.

Das kühle Wetter hatte uns heuer lange fest im Griff, doch die Sehnsucht nach Bewegung und frischer Luft trieb viele Menschen selbst bei schlechtem Wetter ins Freie. Ich brauche die Bewegung auch für mein seelisches Gleichgewicht, Regen und Schnee konnten mich nur selten von einem Spaziergang oder einer Wanderung abbringen. Nachdem das Zusammensitzen in geschlossenen Räumen nur schwer möglich war, habe ich diese Treffen ins Freie verlegt. Die Begegnungen mit Freundinnen und Freunden

sind mir sehr wichtig, also habe ich oft einen kurzen Rundruf gestartet und schon war ich nicht mehr allein unterwegs. Zu Zweit oder Dritt erwanderten wir viele Wege rund um

Weyer, wir benötigten nur selten ein Auto, dafür aber hin und wieder eine Thermoskanne mit Kaffee und ein Sackerl Kekse. Es war immer wieder ein „Aufbruch“ mit lieben Menschen und guten Gesprächen.

Wir haben das Privileg in einer wunderbaren Region zu leben, viele beneiden uns darum und das sieht man an den auswärtigen, parkenden Autos auf den diversen

gibt mittlerweile den Begriff „Waldbaden“, die positiven Wirkungen des Waldes auf unser Wohlbefinden wurden in zahlreichen Studien untersucht. Schon 20 Minuten im Wald wirken entspannend, Stress wird abgebaut und unser Immunsystem wird gestärkt. Und dazu müssen wir nur „aufbrechen“ – das Waldbad haben wir praktisch vor unserer Haustüre.



Schon 20 Minuten im Wald wirken entspannend, ...

Foto: H. Haas

Parkplätzen. Leider ist die Zeit sehr oft knapp bemessen, doch es lohnt sich ganz bestimmt, selbst wenn es nur für eine Stunde ist, hinaus in die Natur zu gehen. Es

Oder kommt Ihnen das bekannt vor? Zu Silvester starten viele Leute mit einem guten Vorsatz ins neue Jahr, um dann nach einigen Tagen oder Wochen feststellen zu müssen, dass dieser Vorsatz leider nicht so leicht umzusetzen war. Was spricht aber dagegen, den Vorsatz im Sommer abermals in Angriff zu nehmen und neu durchzustarten, einen neuerlichen „Aufbruch“ zu wagen? Vielleicht wäre

es hilfreich gemeinsam mit einem Verbündeten den Kampf gegen

Fortsetzung auf Seite 5 unten

Fortsetzung von Seite 3

lich wird dieses „Dreier-Gremium“ mit allen Priestern, Diakonen und Laien vor Ort gut zusammenarbeiten. Im Dekanat Weyer wurden in den letzten Jahren schon Seelsorgeteams beauftragt, die an der Leitung einer Pfarrrteilgemeinde aktiv und mit Entscheidungskompetenz mitarbeiten. Umgesetzt soll dieses Konzept werden durch die Stabsstelle „Pfarrstruktur“ unter der Leitung von Mag. Martin Schachinger.

Bis zum Herbst dieses Jahres werden fünf „Pfarren“ vorgeschlagen werden, die als sogenannte „Pionierpfarren“ das neue Strukturmodell umsetzen und erproben. Ob wir (Dekanat Weyer) dabei sind, wissen wir (noch) nicht – eines aber wissen wir alle: wir werden uns der Zukunft stellen – mit Vertrauen auf die Wirkkraft des Hl. Geistes!

Euer Pfarrer Walter Dorfer

Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Franz Egger, Hans Haas, Karl Kößler;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1, 3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,

3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



to: Hans

Katholische Kirche in Oberösterreich

Hallo Kinder!

Leider blicken wir, mit Ausnahme der besonders erfolgreichen Drei-KönigsAktion, auf ein eher ereignisloses Jahr zurück. Doch das wird sich bald ändern! Im Herbst startet die Jungschar wie gewohnt, dazu werdet ihr auch noch Einladungen erhalten.

Das Jungscharlager 2021 ist leider auch dieses Jahr wieder verschoben worden und zwar auf die erste Augustwoche 2022. Wir blicken allerdings schon mit immenser Vorfreude in diese Zeit, da sich der



Eisdessert mit Erdbeeren

Zutaten für 8 Portionen:

500g Magertopfen

500g Mascarpone

100g Staubzucker

2 Pck. Vanillezucker

2 EL Zitronensaft

2 Becher Schlagobers

1 Pkg Erdbeeren (ev. TK)

Etwas geriebene weiße, Kuvertüre

Zubereitung:

Mascarpone, Topfen, Staubzucker, Zitronensaft und Vanillezucker verrühren. Obers steif schlagen und unterheben.

Erdbeeren (auftauen) pürieren und mit Staubzucker süßen. Dann über die Topfen-Mascarpone-Masse geben.

Anschließend mit geriebener Kuvertüre verzieren und mindestens 2 Stunden im Kühlschrank kaltstellen. **Gut schmecken lassen!**

Standort nicht geändert hat. Das heißt wir fahren weiterhin an den Gleinkersee!

Mit allen Kindern, die heuer ihr letztes Jungscharjahr gehabt hätten, holen wir diesen Abschluss natürlich nach.

Da sich unser Team seit 2020 um

einige motivierte junge Leiter vergrößert hat, freuen wir uns umso mehr auf euch und ihr hoffentlich auch auf uns.

Damit die Zeit bis zum Wiedersehen etwas schneller vergeht, gibt es hier noch ein Eisrezept, das für eine größere Gruppe reicht.

Paul Larch

Fortsetzung von Seite 4

den inneren Schweinehund aufzunehmen. So nach dem Motto: Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Wohl jeden Menschen plagt hin und wieder eine innere Unruhe, die Gedanken kreisen um die letzten Nachrichten im Radio, wie wird das alles noch weitergehen. Wird es möglich sein, die diversen nationalen und internationalen Konflikte friedlich zu lösen? Werden wir einen Weg finden um die Erde für unsere Nachkommen lebenswert zu erhalten? Wird es eine Lösung geben zur gerechten Verteilung der Nahrungsmittel? Viele Fragen mit unklaren Ausgängen. Auch hier wird mir immer wieder klar, jede und jeder Einzelne muss seinen „Aufbruch“ starten und seinen Bei-

trag leisten für das eigene Wohlbefinden und für mehr Menschlichkeit, Frieden und Gerechtigkeit.

Es gibt dann auch jene Momente, in denen ich einen ruhigen Platz suche, nur für mich. Das kann ein Platzerl am Berg sein oder die leere Kirche, einfach allein sein und zur Ruhe kommen, wieder Kraft schöpfen für alles was noch kommen mag. Manchmal ist es beruhigend, alles auszublenden, nur noch Ich zu sein. Jede und Jeder sollte selbst für sich herausfinden, was ihr oder ihm am besten tut um zur Ruhe zu kommen. Ist es ein Gebet oder ein Buch, eine Meditation oder ein Spaziergang, ganz egal. Wichtig ist es sich zu sammeln und bereit zu sein für den nächsten Aufbruch. Denn das ist es immer wieder, auch wenn man

vor schwierigen Aufgaben steht, ein neuer Start in den nächsten Tag oder ins nächste Abenteuer. Und dann gibt es für mich noch die Musik für mein Wohlbefinden. Jeder hat so seine Lieblingslieder, egal ob Volksmusik, Schlager, Klassik oder Kirchenmusik. Man hört eines dieser Lieder, die Stimmung steigt und die Laune bessert sich. So ein spezielles Lied zur Aufmunterung ist für mich z.B. „Denn immer, immer wieder geht die Sonne auf“ von Udo Jürgens. Ein Lied über die Hoffnung und das Vertrauen, dass uns jeder Tag wieder das Licht bringt und die Sonne aufgehen wird, egal was davor geschehen ist. So nach dem Motto, ein Aufbruch ist immer wieder möglich.

Regina Dittrich



Ein neuer Morgen, ...

... ein Tagesbeginn mit Sonne, mit Frohsinn, bereit zum Aufbruch. Dies wünschen sich alle Menschen und setzen sich Ziele. Oder doch nicht alle?

Laut und ein kräftiges „Guten Morgen“ hallt es zum Frühstück in der Schihütte. Schweigend wird



Morgenstimmung bei Lunz am See
Ewald Radlmüller

das Brot hinuntergewürgt, weil ein Abschied auf unbekannte Zeit ins Haus steht. Freudig, fast übermütig wird die Schultasche geschnappt. Die Schularbeit heute in Mathe macht keine Angst, weil der kleine Bub sich gut vorbereitet hat. Und außerdem hält die Oma ihm die Daumen, so hat sie gesagt. Traurig ist seine Schulfreundin, weil ihr Kätzchen schon seit zwei Tagen verschwunden ist.

Der Bergsteiger beginnt seinen Morgen mit einem kontrollierenden Blick beim Hüttenfenster. Wie wird das Wetter? Wird sich der Nebel lichten oder ziehen Wolken auf? Vorbereitet hat er sich schon am Vorabend. Der stärkende Provi-

ant, genügend Wasser und die Kleidung, alles ist gepackt und gut überlegt. Was er beim Aufstieg nicht braucht macht den Rucksack leichter. Die Tour selber hat er vor einer Woche mit Freunden abgesprochen.

Jetzt nickt er noch einmal dem Hüttenwirt ein Danke zu. „Der Berg ruft“ ist sein Gruß. „Pass auf's Wetter auf“ gibt ihm der Gastgeber mit und klopf ihm leicht auf die Schulter.

Ein Abschied fällt nicht immer leicht. Manche Menschen starten ins Ungewisse hinein. Mein Vater und ich, wir redeten nicht viel über den Krieg, aber er erzählte mir vom letzten Abschied an einem Morgen nach einem kurzen Heimurlaub im Mai 1944. Seine beiden Brüder waren schon seit Sommer 1943 an der Front unterwegs. Beim Abschied meinte sein Bruder Willi noch und lachte „Nach dem Krieg wird geheiratet.“ Es blieb beim Wunsch. „Schreib mir“ sagte die Mutter zu meinem Vater und presste die Lippen, als sie ihm ein Kreuzerl mit Weihwasser auf die Stirn zeichnete. Er sollte nicht merken wie schwer ihr dieser Abschied fiel. Weihnachten 1944 gab es dann nicht und Spätsommer 1945 hatte mein Vater das Glück wieder zu Hause zu sein - als Einziger der drei Brüder. Viele Väter und deren Familien aber mussten noch bis Dezember 1950 auf ihre Rückkehr hoffen. Jeder Morgen ein banges Erwachen. Wie alleine mussten sich diese Menschen damals fühlen?

So viele Menschen, so viele verschiedene Morgen brechen an. Bangen, Hoffen, Freuen, Zuversicht, Fröhlichkeit, vielleicht auch Katerstimmung und Müdigkeit mischen sich in die Morgenstim-

Gebet ums Vertrauen – Hl. Josef

Heiliger Josef, Deine Macht erstreckt sich über alle unsere Angelegenheiten.

Du weißt möglich zu machen, was unmöglich zu sein scheint. Schau in väterlicher Liebe auf alle unsere Belange.

Franz von Sales (1567-1622)

Bitte um Schutz

Heiliger Josef, schütz unser Haus



St. Joseph und das Christkind
von Guido Reni (ital. Meister)

*und gieß des Himmels Segen aus,
hier über unsern kleinen Herd,
dass Lieb und Eintracht stets sich mehrt,
dass Fried' und Freude uns begleitet
und Gottesfurcht uns steh' zur Seit',
dass unser Weg zum Himmel führ'
und unser Tun die Tugend zier.
Das ist heut meines Herzens Bitt':
O sei und bleib in unsrer Mitt'!*
Volksgut



mung. Vielleicht auch ein Gebet, das leider nicht immer selbstverständlich ist... weil es uns ja so gut geht.

Jeder Morgen bedeutet Aufbruch. Vielleicht auch ein Bruch mit alten, lästigen Gewohnheiten. Vorwärtsschauen und nicht in das bequeme

heit durch ein Gebet zu ihrem Namenspatron. Dieses Jahr wird besonders der Hl. Josef verehrt. Zwei kleine Gebete darf ich dem Leser mitgeben.

Wir erleben heute Tage mit vielen Zu- und Widersprüchen und spüren in diesen Monaten eine Aufbruchsstimmung. Unruhe belastet

unsere Gesellschaft. Aus Forderungen wird schnell ein Überfordern und so fühlen auch viele Menschen. Sie machen sich Sorgen um ihre Arbeit, Sorgen um eine intakte U m w e l t und Sorgen um einen



Herr bleib bei uns, denn es will Abend werden
(Schweinhammer - Weyer Maler, um 1920)

Gestrige blicken.

Mut haben, was nicht in Ordnung ist aufzuzeigen, auch wenn das Risiko groß ist, dass Menschen sich dann von mir abwenden. Vielleicht gewinne ich aber neue Freunde. Einer wird mich immer begleiten. Für die Einen ist es ihr Schutzengel, für andere Christus selber. Wieder andere bekommen Sicher-

sozialen Frieden. Uns muss bewusst sein, dass viele Menschen beitragen einen gesicherten Morgen zu schenken. Da sind die Forscher in der Medizin und Technik, die Helfer im Rettungswesen, Bauern mit ihren wertvollen Produkten, Verkäufer im Lebensmittelhandel und viele weitere Berufe.

Franz Egger

Redaktionsteam sucht Verstärkung!

Die Erstellung einer Zeitung ist eine interessante und kreative Aufgabe, aber es steckt auch eine Menge Arbeit dahinter!

Wenn sich der Aufwand auf mehr Personen verteilt, ist er leichter zu bewältigen.

Wenn Sie Interesse haben, in unserem Redaktionsteam mitzuarbeiten, oder vielleicht erst einmal hineinschnuppern wollen, dann wenden Sie sich bitte an eines der Teammitglieder (siehe Impressum Seite 4).

Dr. Kurt Apfolterer, Primar für U(h)rologie!

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, heißt es. Aber wehe es pausiert die Kirchturmuh, wie es in den nachösterlichen Tagen wieder einmal passierte. Die Zeiger standen still. Wenigstens die Morgen-, Mittags- und Abendglocken, die Glocken zur Freitags Kreuzigungsstunde und das vertraute Feierabendgeläute am Samstag erklangen.

Zum Glück gibt es einen Techniker: Dr. Kurt Apfolterer, der nicht nur das Räderwerk unserer Marktkapellenuhr wie so oft reinigt und neu einstellt, sondern auch die Kirchturmuh wieder operierte.

Dass das erforderliche neue Uhr-Implantat auch von ihm beigetragen wurde darf keine Randnotiz bleiben.



Das fällt vielen auf: wenn die Uhr auf dem Kirchturm nicht stimmt!

Foto: F. Egger

Mit einem Blick auf die Turmuhr unserer Pfarrkirche erkennen wir wieder die rechte Zeit. Dafür möchten wir uns persönlich und im Namen vieler Weyrer, bis vor kurzem noch „Zeitlose“, bedanken.

FE



„Jesus ist unser Schatz“

Schon seit längerer Zeit wurden die Kinder, soweit es die Covideinschränkungen erlaubten, in der Volksschule auf das Sakrament der Ersten Heiligen Kommunion eingestimmt. In diesem Jahr bereiteten sich unter dem Motto „Jesus unser Schatz“ 33 Kinder auf ihre Erstkommunion, auf den besonderen Tag, vor. Im Religionsunterricht war leider das gemeinsame Singen verboten, daher konnten bei der Kommunionfeier auch keine gemeinsamen Lieder gesungen werden. Einige Kinder übten jedoch schon Wochen zuvor eifrig ihre Soli.

Zu Beginn der Vorbereitungen gab es einen Vorstellungsgottesdienst unter dem Thema „Ich bin ein Schatz Gottes“. In den Religionsstunden sammelten die Kinder Schätze, es wurden Schatzgeschichten erzählt und Schatzkisten

gebastelt, die bei der Erstkommunion präsentiert wurden. Eine gemeinsame Kirchenführung mit einer abenteuerlichen Turmbesteigung stand ebenfalls am Pro-

schließlich in der Pfarrkirche die Feier der Ersten Heiligen Kommunion in zwei feierlichen Gottesdiensten, unter Einhaltung aller Covidbestimmungen. Die Welt



Die Kinder des ersten Gottesdienstes mit Religionslehrerin Silvia Ober und Pfarrer Walter Dorfer ...

Fotos: Hans Haas

gramm. Eine Rallye zum Thema „Gottesdienst“ wurde im Ort durchgeführt und auch Tischmütter begleiteten die Mädchen und Buben in sieben Gruppen auf dem Weg zum großen Tag der Mahlgemeinschaft.

Zu Christi Himmelfahrt erfolgte

so anzunehmen verlangt Mut und Durchhaltevermögen, das mussten bereits die Erstkommunionkinder lernen. Die Gemeinschaft soll ihnen aber Zuversicht und Hoffnung vermitteln.



... und die Kinder des zweiten Gottesdienstes



Gedanken

Du Gott des Aufbruchs

*segne mich,
wenn ich dein Rufen vernehme, wenn deine Stimme lockt,
wenn dein Geist mich bewegt
zu Aufbruch und Neubeginn.*

Du Gott des Aufbruchs

*begleite und behüte mich,
wenn ich aus Abhängigkeiten entfliehe,
wenn ich mich aus Gewohnheiten verabschiede,
wenn ich festgetretene Wege verlasse,
wenn ich dankbar zurückschaue.*

Du Gott des Aufbruchs

*wende mir dein Angesicht zu,
wenn ich Irrwege nicht erkenne, wenn Angst mich befällt,
wenn Umwege mich ermüden, wenn ich Orientierung suche
in den Stürmen der Unsicherheit.*

Du Gott des Aufbruchs

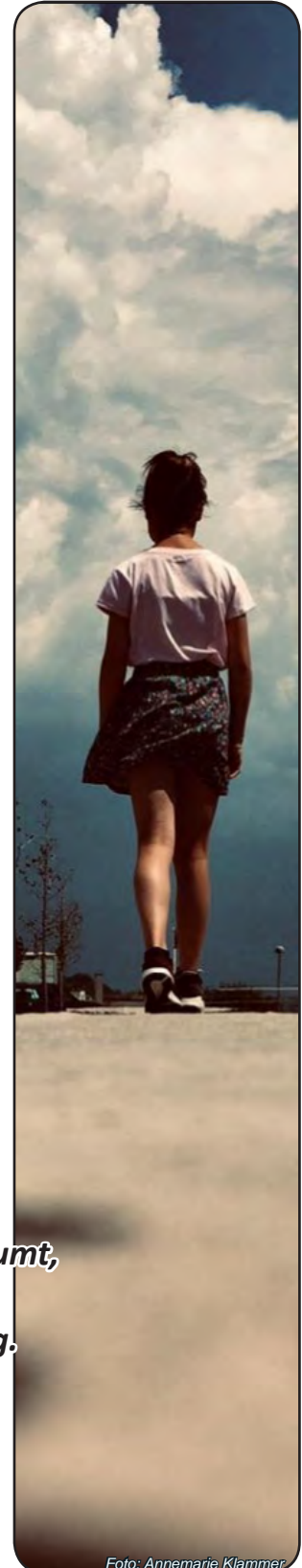
*leuchte auf meinem Weg, wenn die Ratlosigkeit mich fesselt,
wenn ich fremdes Land betrete, wenn ich Schutz suche bei dir,
wenn ich neue Schritte wage auf meiner Reise nach innen.*

Du Gott des Aufbruchs

*mache mich aufmerksam, wenn ich mutlos werde,
wenn mir Menschen begegnen, wenn meine Freude überschäumt,
wenn Blumen blühen, die Sonne mich wärmt,
Wasser mich erfrischt, Sterne leuchten auf meinem Lebensweg.*

***Du Gott des Aufbruchs sei mit mir unterwegs,
zu mir selbst, zu den Menschen, zu dir.***

(Text nach Michael Kessler)



Aufbruch in mehrerlei Hinsicht

Aufbruch hat etwas mit Veränderung zu tun, damit, nicht immer im gleichen Trott zu bleiben, sondern etwas Neues zu probieren. Und der Aufbruch ist nicht nur im wörtlichen Sinn der Fortbewegung gemeint, sondern durchaus auch im geistigen Sinn der Veränderung.

„Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!“ (Römer 12; 2)

Dieser Vers aus dem Brief an die Römer drückt sehr gut aus, dass es immer wieder um ein genaues Hinschauen geht, welche Kurskorrektur nötig ist, damit wir unser Leben und unseren Lebensstil gut ausrichten. Dazu gehört sicher

auch die Zukunftsfähigkeit unseres Tuns: „Hinter uns die Sintflut“ ist da wohl der falsche Ansatz. Auch die Generationen nach uns haben ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben, zumutbare klimatische Bedingungen und eine lebenswerte Umwelt.

„Mehr Regionalität“ ist zu einem geflügelten Schlagwort vor allem im letzten Jahr geworden. Dagegen wehre ich mich nicht grundsätzlich, aber in gewisser Weise schon: Ich befürworte die Verarbeitung von (biologisch produzierten) Rohstoffen auf Bauernhöfen und ihre Direktvermarktung, aber wird mit „mehr Regionalität“ nicht vor allem versucht, jede Schandtat zu rechtfertigen, die es in diesem

System von landwirtschaftlicher Produktion gibt? Die Ausbeutung von Saisonarbeitern aus Osteuropa auf den Feldern zum Beispiel, die oft zwölf Stunden am Tag schufteten, vielfach sechs Tage die Woche, um dann mit nicht viel mehr als 1.000,- Euro im Monat abgespeist zu werden. Oder die konventionelle Produktion, die für die Bewässerung verschiedener Kulturen den Grundwasserspiegel



„Regional“ ist gut und wichtig, aber mindestens so wichtig sind hochwertige Qualität und ordentliche Wirtschaftsweise.

auf nie gekannte Tiefststände absenkt. Hauptsache, regional!

Es gibt die Alternativen, die Biobauern, die um Nachhaltigkeit bemüht sind, die schon jetzt auf den Klimawandel reagieren und kreative Ansätze für Wassermanagement ausprobieren und die, die auch ihre Erntehelfer ordentlich behandeln und bezahlen und die wollen, dass sie auch in den kommenden Jahren wieder bei ihnen mitarbeiten.

„Konsumenten wollen hochwertiges Fleisch“ ist ein Ergebnis von Umfragen unter den VerbraucherInnen. Das suggeriert doch einen Wandel im Verhalten der

Konsumenten! Bauern aber klagen über die verfallenden Preise für Fleisch, weil der Druck von Importen und Massentierhaltung so groß ist. Die Qualität hätten wir schon gerne, aber mehr als den niedrigst möglichen Preis wollen aktuell noch wenige zahlen. Vor dem Hintergrund des Wissens, dass übermäßiger Fleischkonsum gesundheitsschädlich ist, und sich minderwertige Qualität in dieser

Hinsicht noch negativer auswirkt, wäre doch eine Lösung des Problems naheliegend: Wenn schon Fleisch, dann weniger, aber dafür was g'scheits! Die Alternativen gibt es. Es braucht einen Aufbruch, um die Zukunft der ländlichen Regionen zu unterstützen und das bedeutet auch, die Zukunft unserer Region, also unsere eigene Zukunft zu unterstützen.

Dass unser ökologischer Fußabdruck einem großen Plattfuß nahe kommt,

ist weithin bekannt. Dass unsere Reise- und Urlaubsgewohnheiten maßgeblich dazu beitragen, ebenfalls. Wochenendreisen mit dem Flugzeug oder Kreuzfahrten auf überdimensionierten Schiffen sind Beispiele für solche Gewohnheiten. Aber auch immer mehr Wohn- oder Parkfläche pro Person steigern unsere Schuhgröße in ökologischer Hinsicht. Wie lange kann diese egoistische Lebensweise sich noch behaupten, auf Kosten vieler anderer, vor allem auf Kosten von Menschen in den Ländern des Südens?

Auch statistische Spitzenwerte für Herrn und Frau Österreicher in Sachen Fleischkonsum tragen ihr übriges dazu bei, dass wir weit über



die Verhältnisse unseres Globus leben. Damit dieser klimatechnisch nicht ganz aus dem Ruder läuft, muss sich an unseren Gewohnheiten einiges ändern! Wird das nach Corona tatsächlich so sein? Wird auch der Flugverkehr seinen (Steuer-)Beitrag zu unser aller Zukunft leisten müssen und werden dann auch Bahnfahrten wieder interessanter, weil sie nicht teurer sind als Flugreisen? Es ist Zeit für einen Aufbruch!

Es gäbe noch sehr viele Beispiele aus den verschiedensten Lebensbereichen, um zu zeigen, wo ein Aufbruch nötig ist. Aber im Prinzip geht es immer darum, vom Denken zum Handeln zu kommen. Wir wissen sehr oft genau, dass etwas falsch läuft und wie bessere Alternativen aussehen, aber es passiert dann viel zu wenig in die richtige Richtung. Generalvikar Lederhilger hat es bei der Firmung in Weyer am 30. Mai so beschrieben, dass wir Menschen immer voll von tollen Ideen

für eine bessere Zukunft für uns als Gemeinschaft sind, aber dass wir dann selten den Schritt schaffen, diese Ideen auch in die Realität umzusetzen. Grundsätzlich gilt



Mehr Mut zu weniger strenger Ordnung!

Fotos: H. Haas

diese Diskrepanz für fast alle Christinnen und Christen, die Firmung nannte er als Anlass speziell für einen Aufbruch für junge Christen. Gestärkt durch den Heiligen Geist sollen sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen und sich in Richtung Verwirklichung ihrer Ideale bewe-

gen. Diese persönlichen Ideale sollen unseren christlichen Grundsätzen entsprechen und dürfen nicht zum Schaden Anderer sein.

Auch wir Erwachsene brauchen immer wieder einen Schubs, damit es etwas werden kann mit dem Aufbruch. Das größte Hemmnis für Veränderung: Man braucht nichts zu tun, um etwas so zu lassen, wie es schon immer war. Das ist viel bequemer, als etwas

Neues auszuprobieren. Im Umkehrschluss können Fehlentwicklungen nur dadurch zum Besseren verändert werden, dass man versucht, etwas anders zu machen. Also: Es ist hoch an der Zeit für einen Aufbruch!

Hans Haas

Strom von der Sonne!

Die Diözese Linz hat vor einigen Jahren ihr Umweltleitbild formuliert. Darin sind die Leitziele zur „Bewahrung und Gestaltung der Schöpfung“ festgehalten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Nutzung der Sonnenenergie. Abgesehen davon ist der Klimawandel eine große



Die vorgesehene Dachfläche für die PV-Anlage

Foto: H. Haas

Bedrohung. Ohne Sonnenstrom, erzeugt von Photovoltaik-Anlagen, ist eine Kehrtwende nicht zu schaffen!

Auch unsere Pfarre möchte ein deutliches, ökologisches Zeichen setzen und etwas zur Schöpfungsverantwortung beitragen. Daher wurde in der letzten Sitzung des Pfarrgemeinderates beschlossen, auf dem Dach unseres Pfarrzentrums eine PV-Anlage zu errich-

Fortsetzung auf Seite 12 unten

Mit Rückenwind ins Leben!

Die Firmung zum Thema „Rückenwind“ fand in diesem Jahr aufgrund der Corona-Situation in zwei Teilen statt:

Am Sonntag, dem 30. Mai, trafen sich die Firmlinge des Jahres 2020, die ja im Vorjahr die Firmvorbereitung bereits abgeschlossen hatten, aber wegen des Lockdowns keinen Firmgottesdienst mehr feiern konnten. Bereits um 8.30 Uhr empfingen sie von GV DDr. Severin Lederhilger als Firmspender und Pfarrer Mag. Walter Dorfer endlich das Sakrament der Hl. Firmung.

Um 10.45 Uhr war es dann für die Firmlinge des heurigen Jahres soweit. Sie feierten



Firmjahrgang 2020 mit Generalvikar S. Lederhilger und Pfarrer W. Dorfer

Gruppenfotos: Kößler

ebenfalls mit den beiden Zelebranten, ihren Patinnen und Paten,

engsten Familienangehörigen und mit einem Ensemble der Singgemeinschaft Maria Neustift.



Wohlfühlbankerl

Foto: Eva Haidenthaller

Die Spendung des Sakramentes der Firmung im Rahmen eines sehr feierlichen und festlichen Firmgottesdienstes war das Ziel des gemeinsamen Weges, welcher von den Firmlingen und den FirmbegleiterInnen besritten worden war.

Der gemeinsame Weg in dieser besonderen Zeit musste anders gestaltet werden, doch mit viel Einsatz, Freude und Kreativität von allen Beteiligten waren die vorbereitenden Firmstunden wichtige und

Forsetzung von Seite 11

ten. Die Anlage wird auf der südwestlich ausgerichteten Seite des Zubaues des Pfarrzentrum (= Priester-Wohnung) angebracht.

Die geplanten 13 PV-Paneele werden eine Spitzenleistung von 5,8 kWp produzieren und somit einen Teil des Strombedarfs unseres Pfarrzentrums decken. Die Investitions-Kosten belaufen sich auf

ca. € 14.000,-. Die Diözese Linz fördert 70% der Herstellungskosten aus den Mitteln des Kirchenbeitrages.

Bevor jedoch die PV-Anlage installiert werden kann, muss die Dachhaut in diesem Bereich erneuert werden. Das Dach des Pfarrzentrums ist mit einer 34 Jahre alten Eternit-Rhombus Dachhaut ausgestattet. Die Montage einer PV-Anlage auf einem alten Dach kann

langfristig große Probleme verursachen. Daher wird jener Teil des Daches, auf dem die PV-Anlage installiert wird, umgedeckt. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. € 18.700,-. Die Diözese Linz fördert davon 25%.

Die Umsetzung erfolgt noch in diesem Kalenderjahr.

Ernst Kupfer

schöne Meilensteine und Etappen auf dem Weg zur Firmung.

So wurde z.B. ein Bankerl zu neuem Leben erweckt, um jemandem eine Freude zu machen und um die Verweilenden einzuladen, das Schöne in der Natur zu genießen. Wanderungen auf den Heiligenstein oder auf den Kreuzberg machten im wahrsten Sinne des Wortes „Gemeinsames Sich-auf-den-Weg-zur-Firmung machen“ möglich und eine Kirchenralley vertiefte das Wissen rund um die Pfarrkirche Weyer, in der das Sakrament der Hl. Firmung gespendet wurde.

Nach einem schönen Fest ist es auch wichtig Danke zu sagen. Ein Danke den beiden Zelebranten, den FirmbegleiterInnen, den Eltern und Paten, den Musizierenden, den Ministranten, dem Messner, und vor allem den jungen Menschen, die sich bewusst auf das „Abenteuer Firmung“ eingelassen haben. Mögen sie immer den Wind im Rücken spüren – als Rück-



Wanderung auf den Heiligenstein

Foto: Carla Arnold

„diesem Fall. Rückenwind bedeutet für mich Halt und Stütze.“ (Elena)

„Die Firmstunden waren immer super. Rückenwind bedeutet für mich Zusammenhalt.“ (Karin)

„Die Firmstunden waren für mich sehr cool. Anfangs dachte ich, sie wären langweilig und anstrengend. Doch es hat echt Spaß gemacht. Rückenwind bedeutet für mich

ein Antrieb, der egal wann und wo, mich unterstützt.“ (Magdalena K.)

„Die Firmstunden waren für mich trotz der aktuellen Situation sehr cool. Rückenwind bedeutet für mich Unterstützung und Selbstvertrauen.“ (Lucas)

„Rückenwind bedeutet für mich, von Personen die man liebt, Halt und Stärke zu bekommen.“ (Helena P.)

Sandra Egger



Firmjahrgang 2021 mit Generalvikar S. Lederhilger und Pfarrer W. Dorfer

halt, als Motor zum Vorwärtskommen, als Stütze, und dabei - von Gott begleitet und behütet sein! Abschließend ein paar Gedanken von Jugendlichen nach der Vorbereitung zu ihrem Firmfest.

„Firmung bedeutet für mich ein Beisammen sein, Spaß und Zusammenhalt. Der Weg ist das Ziel in



Firmvorbereitung im Garten

Foto: Sandra Egger

Wir renovieren

Die Pfarre beschäftigt sich nicht nur damit, Menschen in schwierigen Zeiten beizustehen, Leid zu mindern, Beistand in vielen Lebenslagen zu sein und der gesamten Pfarrgemeinde permanent als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Neben den laufenden Arbeiten in und rund um die Kirchen, den Friedhof (Rasen mähen, Erhaltung der Wege, Winterdienst, Mülltrennung usw.), das Pfarrzentrum – also der Erhaltung der Infrastruktur für das pfarrliche

Leben - stehen zur Zeit auch einige größere Projekte an:

- * Sanierung und Erneuerung eines Abschnittes der Friedhofsmauer
- * Sanierung des Seiteneinganges bei der Marktkapelle
- * Errichtung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pfarrhofs (siehe Seite 13)

Erneuerung eines Teiles der Friedhofsmauer

Die Friedhofsmauer im Bereich der Gemeindestraße Oberer Kirchenweg zwischen Opferdenkmal und alter WC-Anlage (Sektor C) ist leider in die Jahre gekommen und muss generalsaniert bzw. neuerrichtet werden (betrifft ca. 25 Meter der gesamten Friedhofsmauer). Um einem Umfallen der Mauer zu vorzukommen, und auch die Gräber entlang der Mauer zu schützen,

wird die Mauer abgerissen und ein Neubau in Erwägung gezogen. Es ist vorgesehen eine 25 cm starke Stahlbetonwand zu errichten, wobei straßenseitig eine Matrizie in die Schalung eingelegt wird. Friedhofseitig ist eine glatte Fläche der Mauer vorgesehen. Die Stahlbetonwand wird mit einem beschichteten Alublech abgedeckt um einer Verwitterung vorzubeugen.



Die Neigung der Mauer ist bereits beträchtlich

Ein wesentlicher Mitgrund bei der Entscheidungsfindung war natürlich auch, eine langfristige Lösung zu gewährleisten.

Die Gräber entlang der Mauer werden

während der Bauarbeiten nicht in Mitleidenschaft gezogen, d. h. Grabsteine und Einfassungen werden fachgerecht abgebaut, gelagert und nach Abschluß der Arbeiten wieder versetzt.

Gesamtkosten der Arbeiten: Ca. € 51.000,- (für den Friedhof gibt es keinen Zuschuss der Diözese)

Nicht berücksichtigt sind Eigenleistungen von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Pfarre und Zuwendungen/Spenden von Dritten.

Sämtliche, den Friedhof betreffende Arbeiten, müssen zu 100 % durch die Pfarre finanziert werden (ohne Zuschuss der Diözese)! Bei

anderen, großen Bautätigkeiten gibt es Zuschüsse von der Diözese. Trotzdem sind solche Projekte für die Pfarre eine finanzielle sowie auch personelle Herausforderung und Belastung! Die Baubegleitung erfolgt von Seiten der Pfarre ausschließlich ehrenamtlich.

Da wir uns alle freuen, wenn es eine gute Infrastruktur in unserer Pfarre gibt und diese auch auf vielfältige Weise (oft auch ganz unbewusst) von vielen Menschen genützt wird und werden soll, richten wir die Bitte um Unterstützung auch an Sie. So können Sie die Pfarre unterstützen:

Ehrenamtliche Mithilfe/Robotleistung: dafür melden Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei.

Finanzielle Unterstützung: dafür überweisen Sie bitte auf das Konto der Pfarre bei der Allg. Sparkasse: IBAN AT93 2032 0056 0000 5616 oder bei der Raiffeisenbank Weyer



Der Zustand der Mauer im Detail

Fotos: H. Haas

IBAN AT68 3474 0700 0000 2196 - schon jetzt ein herzliches Vergelt's Gott!

Ernst Kupfer, Karl Pertoll und Ingrid Haas

für den FA Finanzen, Pfarre Weyer



Taufen	17.5.2021 LORENZ Ma- theo Ahrer		22.5.2021 SAMUEL Schachner		22.5.2021 SOPHIA Hofer
---------------	--	--	----------------------------------	--	------------------------------

Begräb- nisse		6.4.2021 Josef KALTEN- BRUNNER (83)		13.4.2021 Hildegard BRAND- STETTER (90)	
	14.4.2021 Cäcilia DAURER (80)		3.5.2021 Richard KALTEN- BRUNNER (90)		12.5.2021 Margareta HÜTTEN- BRENNER (90)
20.5.2021 Franz Karl WIESER (80)		28.5.2021 Gerhard HALTER (70)			

Helfer für Pfarrblattverteilung gesucht!

Das Weyrer Pfarrblatt wird von einer Reihe fleißiger Helferinnen und Helfer persönlich zu den Haushalten gebracht. Viele unserer Verteiler machen diese Tätigkeit schon seit sehr vielen Jahren. Für dieses Engagement wollen wir uns an dieser Stelle auch einmal ganz herzlich bedanken!

Für ein Gebiet, das Teile von

Schulstraße, Innerbergerstraße, Sperlstraße und Flößerstraße umfasst, suchen wir jetzt eine Person, die diese Aufgabe in Zukunft übernehmen möchte. Interessenten bitten wir, sich in der Pfarrkanzlei zu melden (Tel. 07355 / 6274-11)!





nachhaltig leben von Regina Dittrich



Die wärmeren Tage locken wieder viele Menschen ins Freie, spazieren gehen und wandern ist angesagt. Leider ist nicht allen klar, wie sie oder er sich in der Natur richtig zu verhalten hat.

Nicht zu verstehen ist es, wenn Essen und Getränke mitgenommen werden und nach der Jause wird der Müll einfach liegen gelassen. Getränkeflaschen, Dosen und Zigarettenstummeln verschandeln nicht nur die Natur, sie können für Wild- und Nutztiere auch lebensgefährlich werden. Die scharfen Kanten der Metall Dosen und Glasscherben verursachen immer wieder Schnittverletzungen.

Auf den Wiesen ist der Abfall im hohen Gras nicht sichtbar, wird

beim Mähen mit eingebracht und die zerkleinerten Plastik- und Metallteile werden zur messerscharfen Gefahr im Viehfutter. Plastik braucht mehrere Hundert Jahre um zersetzt zu werden, die Teile zerbröseln in immer kleinere Stücke und können letztendlich als Mikroplastik auch in der Nahrungskette landen.

Müll in der Natur

Die Filter der achtlos weggeworfenen Zigarettenstummeln zersetzen sich erst nach ca. 10 Jahren, in dieser Zeit verunreinigen die giftigen Inhaltsstoffe das Grundwasser, sie werden von Tieren irrtümlich gefressen und verursachen diverse Krankheiten. Es ist

vielen Menschen nicht bewusst, wie lange Abfälle brauchen um zu verrotten. Selbst ein Papiertaschentuch braucht bis zu fünf Jahre um sich aufzulösen.

Und auch Hundekot hat auf Weiden und Wiesen nichts verloren, dieser verunreinigt das Grünfutter und ein Parasit kann so z.B. bei Rindern zu Fehlgeburten führen. Jeder Hundehalter ist verpflichtet, den Hundekot einzusammeln und richtig zu entsorgen.

Jetzt stellt sich noch eine Frage: Soll ich Müll einsammeln, der – leider – am Wegesrand oder in der Wiese oder im Bach liegt? JA, BITTE!



schwarzes Brett

Derzeit gibt es keine speziellen Termine anzukündigen!

Wir hoffen, das ändert sich bald wieder!

Krankenkommunion mit Hausbesuch gewünscht?

Melden Sie sich in der Pfarrkanzlei (Tel. 6274-11)

Coronabedingt gibt es heuer leider keine Kirchenbeitragsberatung vor Ort!

